

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Am Sonntage Misericordias Domini. Der Dienst getreuer Lehrer nach dem
Vorbilde Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Sonntage Misericordias Domini.

Der Dienst getreuer Lehrer nach dem Vorbilde Christi.

Gehalten
Anno 1699.

Der Gott des Friedens/ der von den Todten ausgeföhret hat den grossen Hirten der Schaaf/ durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern Herrn Jesum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist durch Jesum Christum/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

von dem
Dienst unge-
treuerund getreuer
Lehrer

Liebt in Christo Jesu unserm hochverdienten Zeilande/ wir erinnern uns/ daß wir am dritten Pfingst-Feiertage vergangenes Jahr über den Anfang des X. Cap. des Evangelisten Johannis/ als das ordentliche Evangelium geprediget worden/ den Dienst untreuer Lehrer vorgestellt haben. Dieweil denn nun an dem heutigen Tage das Evangelium aus eben diesem Capitel genommen ist/ und die folgenden Reden Christi uns vorträgt/ so sehen wir billich dabey auf die Lehre von dem Dienste getreuer Lehrer/ als welche fürnemlich aus solchen Text- Worten fließet/ da uns das Vorbild unsers Herrn Jesu Christi hiervon gar schön vor Augen geleyet wird.

Laßt uns aber gleich Anfangs wenden zu dem Herrn unserm Gott/ und denselben/ daß er uns die Gnade seines Geistes zur Verkündigung und Anhörung seines Worts gnädiglich und väterlich verleihen wolle/ demüthig anrufen in dem Gebet des Zeil. Vater Unsers.

Evangelium Joh. X. v. 12-16.

Ich bin ein guter Hirte/ ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schaaf. Ein Miedling aber/ der nicht Hirte ist/ des die Schaaf nicht eigen sind/ sihet den Wolff kommen/ und verläßt die Schaaf und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Miedling aber fleucht/ denn er ist ein Miedling/ und achtet der Schaaf nicht. Ich bin ein guter Hirte/ und erkenne die meinen/ und bin bekant den meinen.

Wie

Wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Vater/ und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe/ die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselben muß ich herführen/ und sie werden meine Stimme hören/ und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

B Liebten Freunde in Christo/ eine gar schöne und nachdrückliche Ermahnung ist es/ welche Petrus in seiner 1. Epistel V. Cap. vers 1. 2. 3. 4. an die Aeltesten und Lehrer der Gemeine gelangen läßt/ wenn er also spricht: Die Aeltesten/ die unter euch sind/ ermahne ich/ als der Mit-Aelteste/ und Zeuge der Leiden/ die in Christo sind/ und theilhaftig der Herrlichkeit/ die offenbaret werden soll. Weidet die Heerde Christi/ so euch befohlen ist/ und sehet wohl zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändliches Gewinns willen/ sondern von Herzen Grund/ nicht als die übers Volk herrschen/ sondern werdet Vorbilde der Heerde/ so werdet ihr/ wenn erscheinen wird der Erz-Hirte/ die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. Eine jede Ermahnung hat desto mehr Nachdruck/ jemehr man dieselbe wirklich bey demjenigen ausgedrucket findet/ der solche giebet. Darum denn auch allhier Petrus/ als er die Aeltesten ermahnet/ sich selbst nennet einen Mit-Aeltesten und Zeugen der Leiden die in Christo sind und der Herrlichkeit/ die offenbaret werden sollte. Und darauf spricht er ferner: Weidet die Heerde Christi/ so euch befohlen ist 2c. In welcher Ermahnung er dann die Lehrer weist so wol auf den rechten Grund/ daraus sie ihr gankes Amt führen sollen/ welches ist eine heylliche und treue Liebe; als auch auf den rechten Zweck/ nemlich das Heyl und die Besserung der Menschen/ dazu sie ihr gankes Amt richten sollen. Und darauf seket er denn die herrliche Gnaden-Belohnung/ welche sie würden zu gewarten haben; so werdet ihr/ wenn erscheinen wird der Erz-Hirte/ die unverwelckliche Krone empfangen. Er nennet Christum den Erz-Hirten/ und giebt ihnen dadurch zu erkennen/ daß sie unter demselben stünden/ und sich also nach seinem Exempel in ihrer Lehre und Leben zu richten hätten: welches wenn sie es würden thun/ so würde auf ihr kurzes Leiden eine unaussprechliche Herrlichkeit erfolgen; ja sie würden mit ihrem Heilande Christo Jesu ewig geehret und verherrlicht werden. Eben dieses ist es nun/ Geliebte in dem Herrn/ was uns der Erz-Hirte/ Christus Jesus/ auch in unserm heutigen Evangelio lehret/ da er sich selbst zu einem Vorbild aller getreuen Lehrer darstellt; dannenhero wir auch/ wie bereits angeführet worden/ anjeho handeln wollen

Von

Eingang.
1. Pet. 5 / 1.
1999.

Ermahnung
des Apostels
an die Lehrer.

wie Lehrer
ihre Heerde we-
den sollen

derselben Be-
lohnung

Vortrag.

Von dem Dienste getreuer Lehrer

und zwar

nach dem Vorbilde Christi.

Gebet.

Du getreuer Heiland Jesu Christe/ ich bitte dich demüthig-
lich/ du wollest die göttlichen Lehren/ so aus deinem
Munde gegangen seyn/ in dieser Stunde also durch
deinen heiligen Geist verklären/ daß dieselben auch von uns mö-
gen recht ausgesprochen/ deutlich erkläret/ und gründlich ange-
nommen und verstanden werden: Ja gib aus Gnaden/ daß ein
jeder aus deinem Wort eine wahrhaftige Frucht an seiner See-
len möge zu erwarten haben/ zu Lob und Preiß deines Heiligen
Namens! Amen!

Abhandlung.

W

enn wir denn nun/ Geliebte in dem Herrn/ zu handeln haben von
dem Dienste getreuer Lehrer nach dem Vorbilde des Erzhir-
ten/ Jesu Christi/ so sehen wir alsobald in den ersten Wor-
ten unsers Texts/ wie Christus sich uns als ein Vorbild darstel-

was Christus
vor ein guter
Hirte

let: Ich bin/ spricht er/ ein guter Hirte/ oder wie es eigentlich in seiner
Sprache lautet: Ich bin der gute Hirte. Damit er denn auf die Ver-
heißungen des alten Testaments weiset und zu erkennen giebet/ wie es da bereits
sey vorher verkündigt worden/ daß Gott einen solchen guten Hirten erwe-
cken wolle: wie denn in dem XXIII. Psalm/ ingleichen in dem Propheten E-
saia an XL. Ezech. am XXXIV. und an andern Orten solche Verheißungen
von diesem guten Hirten/ den Gott hat senden wollen/ sind gegeben wor-
den. Darum spricht er nun: Er sey der gute Hirte/ der in die Welt habe
kommen sollen/ welchen Gott durch den Mund seiner Knechte habe verheissen;
und wird also zum Vorzug vor allen andern ein guter Hirte genennet/ die-
weil er vor allen andern gut und das rechte Original ist/ nach welchem sich alle
andere Hirten zu richten haben/ so sie anders gute Hirten seyn wollen.

und wie er
gut sey

1. Unsträflich-
keit Christi ein Lehrer
finden/ nemlich seine Güte/ oder deutlicher zu reden/ seine Unsträflich-
keit. Deswegen denn auch Paulus Tit. I. v. 7. und I. Timoth. III. v. 2. die
Unsträflichkeit und das untadeliche Leben von einem jeden Lehrer/ wel-
cher der Gemeine Jesu Christi vorgestellt ist/ erfordert. Und ist kaum dieses
wol zu mercke/ daß wie unser lieber Heiland solches vorangesehet hat/ als die er-
ste

Dieses ist dann das erste/ was wir an Christo/ dem Vorbilde getreuer
Lehrer finden/ nemlich seine Güte/ oder deutlicher zu reden/ seine Unsträflich-
keit. Deswegen denn auch Paulus Tit. I. v. 7. und I. Timoth. III. v. 2. die
Unsträflichkeit und das untadeliche Leben von einem jeden Lehrer/ wel-
cher der Gemeine Jesu Christi vorgestellt ist/ erfordert. Und ist kaum dieses
wol zu mercke/ daß wie unser lieber Heiland solches vorangesehet hat/ als die er-
ste

ste Eigenschaft/ da er spricht: ich bin ein guter Hirte/ daß eben auf die Weise der Apostel/ in den beyden jetzt angeführten Episteln/ dieses vorangesetzt unter denen Eigenschaften eines Lehrers/ wenn er sagt: Ein Bischoff soll untadelich seyn; ja es heist mit einem Nachdruck oportet, er soll und muß also seyn/ daß man ja wisse/ dieses sey ein essential- und wesentlich Stüek eines Lehrers/ so er anders ein Diener Jesu Christi mit Wahrheit wil genennet werden. Nun ist ja zwar das Sprichwort an vielen mehr als zu wahr/ welches die Menschen zu sagen pflegen/ und damit sich auch Prediger manchmal selbst behelffen: die Prediger sind auch keine Engel: aber an sich selbst ist es eben nicht schriftmäßig geredet/ dieweil sie bey dem Propheten Malach. II. v. 7. ausdrücklich Engel genennet werden/ anderer Dertter zu geschweigen. Darum ist es nur von Menschen ausgesprochen/ daß Lehrer und Prediger keine Engel sind/ und zwar darum/ damit eines theils untreue Lehrer eine Entschuldigung haben mögen/ ihre menschliche Schwachheit vorzuschützen/ wenn ihre Zuhörer offenbare Laster an ihnen gewahr werden: andern theils die Zuhörer sich desto eher in ihren Sünden beschönern können/ wenn sie an ihren Lehrern selbst finden/ daß sie es eben nicht so genau in ihrem Christenthum nehmen/ massen sie gern also zu schließen pflegen: So auch unsere Lehrer in Geitz/ in Hoffart/ in Meid/ und andern dergleichen Lastern leben/ wie wird uns solches zu verüben seyn/ indem jene uns zum Vorbilde vorgefetzt sind. Aber wir sollen uns denn solches ganz und gar nicht irren lassen/ sondern allerdings aus dem Worte Gottes erkennen/ daß die Unsträflichkeit die erste und größte Eigenschaft eines treuen Lehrers sey.

Da zwar freylich ein Unterscheid zu machen zwischen der Unsträflichkeit unsers Herrn Jesu Christi und der andern Lehrer: denn es wird kein Lehrer von sich sagen/ daß er dergestalt unbestekt und unsträflich sey/ als unser Heiland Jesus Christus gewesen ist/ sondern er wird an sich leicht finden/ wie viel ihm noch fehle. Dieses aber ist die Meynung/ daß kein treuer Lehrer ein Laster über sich soll herrschen lassen/ sondern dergestalt der Welt abgestorben seyn/ daß/ ob er sich gleich von menschlichen Gebrechen und Schwachheiten nicht ausnimmt/ er doch mit Wahrheit sagen könne; welcher kan mich eines Lasters/ welches ich über mich herrschen lasse/ zeihen? Es kommt aber dabey nicht auf das Urtheil der Menschen an/ welche wol an Johanne und an Christo Jesu selbst etwas zu tadeln wusten: denn von jenem sagten sie/ er hat den Teufel/ und von diesem/ er ist ein Greffer und Weinsäufer/ ein Zöllner- und Sünder- Gesell/ Matth. XI. v. 18. 19. sondern es kommt vielmehr auf das Urtheil der Wahrheit an/ oder daß man in dem Lichte Gottes von den Lehrern urtheile. Denn sollte es nach dem Urtheil der Welt gehen/ so

I. Theil.

Rr ff

wür-

Unterscheid
der Unsträf-
lichkeit Christi
und der Lehrer.

Wie ein Lehrer
unsträflich
seyn soll.

Wie von Leh-
rern zu urtheil-
ten.

würden gewiß keine schlimmere Leute seyn/ als getreue Lehrer und Knechte Jesu Christi/ daruin weil sich ihr Thun gar nicht mit dem ihrigen reimet/ sondern dem ganz entgegen ist.

2. Eigenschaft
ist das Wei-
den der Zuhö-
rer Seelen.

Es stellet uns aber unser Heiland auch nun die andere Eigenschaft vor in dem Wörtlein Hirte. Denn er sagt: ich bin ein guter Hirte. Vorher hatte unser Heyland von sich gesagt: ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weide finden. So sollen nun auch treue Lehrer die Schäflein weiden/ das ist/ die Menschen mit guter heilsamer Lehre dergestalt versehen/ daß ihre Seelen zum ewigen Leben erhalten werden können. Solches finden wir insonderheit ausgedrückt in der Apostel Geschichte am XX. allwo der Apostel Paulus erstlich von seinem eigenen Exempel im 21. vers also sagt: wie ich nichts verhalten habe/ das da nützlich ist/ das ich euch nicht verkündiget hätte/ und euch gelehret öffentlich und sonderlich/ und habe bezeuget beyde den Juden und Griechen/ die Buss zu GOTT/ und den Glauben an unsern Herrn Jesum. Und ferner spricht er im 27. vers.

Wozu ermah-
net Paulus/

Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes. Hernach ermahnet er auch diejenigen/ welche zu Bischöffen gesetzt waren im 28. vers. So habet nun acht auf euch selbst/ und auf die ganze Heerde/ unter welche euch der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzt hat/ zu weiden die Gemeine Gottes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Und setz die Ursach hinzu/ v. 29. 30. Denn ich weiß/ daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht verschonen werden/ auch aus euch selbst werden auferstehen Männer/ die da verkehrte Lehren reden/ die Jünger an sich zu ziehen. Daruin seyd wacker/ und dencket dran/ daß ich nicht abgelaßen habe drey Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Desgleichen finden wir/ wie unser Heiland beym Johanne am XXI. Cap. Petrum dergestalt ermahnet/ als er ihn gefragt: Simon Johanna/ hast du mich lieb? und er ihm darauf geantwortet: Herr/ du weißest/ daß ich dich lieb habe: Da sprach er zu ihm: weide meine Lämmer/ und hernach zu zweyen malen/ weide meine Schafe. Also sollen die Lehrer Hirten seyn nicht dem Namen nach allein/ sondern in der That selbst/ und demnach die Menschen auf solche Weide führen/ die da gesund ist/ und dadurch ihre Seelen zum ewigen Leben erhalten werden können.

3. Eigenschaft
ist

Es fährt unser Heiland fort/ und stellet auch die dritte Eigenschaft vor/ wenn er sagt: Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe/ ein Niedling aber/ der nicht Hirte ist/ des die Schafe nicht eigen sind/ sühet den Wolff kommen/ und verläßt die Schafe und flucht/ und der Wolff

Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe/der Niedling aber fleucht/
 denn er ist ein Niedling und achtet der Schafe nicht. In diesen Worten ^{die Beweifung}
 zeigt er/ daß an einem Lehrer auch die Lauterkeit des Sinnes ^{der Lauterkeit}
 erfordert werde. Denn er läßt die Rede von seiner eigenen Person ^{des Sinnes/}
 fahren/und zeigt überhaupt/ woraus man das Amt treuer Hirten er-
 kennen solle. Ein guter Hirte/ spricht er/ läßt sein Leben für die
 Schafe/ das ist/ er ist so gesinnet/ daß ehe er sich sollte ein Schaf rauben las-
 sen/ er eher sein eigen Leben ließe/ geschweige etwas/ das geringer als das Leben.
 In diesem Sinn ist unser Herr Jesus Christus uns vorgegangen: er suchte
 nicht im geringsten sein eigenes/ sondern hat aus Liebe gegen die Menschen/ sie
 aus dem Rachen des höllischen Wolfes herauszureißen/ auch sein eigen Leben
 dahin gegeben. Dieser Sinn muß nun in allen denenjenigen wohnen/ die
 da wollen getreue Lehrer heißen; dieses ist/ was einen Lehrer/ einen Hirten
 und einen Priester Gottes machet: nemlich so das Herz wahrhaftig derge- ^{da ein Lehrer}
 stalt in der Verleugnung stehet/ daß es nicht mehr das Seine sucht/ nicht ^{nicht das seine}
 sucht in der Welt Ehre zu erlangen/ oder ein Herr im Lande zu werden/ groß-
 sen Reichthum vor sich und sein Weib und Kinder zu erlangen/ oder gemäch-
 liche gute Tage zu genießen/ und immer weiter in der Welt sich empor zu
 schwingen; sondern wo das Herz und Gemüth darauf gerichtet ist/ daß den ^{sondern nur}
 Menschen geholfen werden möge. Einen solchen Sinn hatte der Apostel ^{die Seelen su-}
 Paulus/ wenn er zum Röm. am IX. v. 1. u. f. mit gar nachdrücklichen Wor- ^{chet.}
 ten also redet: Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht/ ^{Wie einen sol-}
 daß mir Zeugniß giebet mein Gewissen im Heil. Geist/ daß ich große ^{chen Sinn}
 Traurigkeit und Schmerzen ohn unterlaß in meinem Herzen habe. ^{hatte Paulus/}
 Ich habe gewünscht verbannt zu seyn in Christo für meine Brüder/
 die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch. Welch eine große Liebe
 und herrliche Treue war dieses von dem lieben Apostel/ daß er um derer wil-
 len/ die ihm doch alles Herzeleid anthäten/ nemlich um der ungläubigen Ju-
 den willen ohne unterlaß große Schmerzen und Traurigkeit in seinem Her-
 zen empfand/ daß sie nicht wolten glauben an Christum/ und auch gewün-
 schet hatte von Christo verbannt zu seyn für diese seine Brüder und Ge-
 freundte nach dem Fleisch. Ein solch Exempel finden wir auch an Mose/ im Moses
 2. B. Mos. XXXII. v. 32. welcher Gott den Herrn bat für die Kinder
 Israel/ daß er ihnen ihre Sünden vergeben wollte/ und ihn dafür möchte
 austilgen aus dem Buche des Lebens. Dergleichen Exempel wird uns und David
 auch an David vorgestellt/ 2. Sam. XXIV. 17. Welcher da er den Engel ^{2. Sam. 24/17.}
 des Herrn sahe/ durch den so viele von seinem Volck gestraffet und hinweg
 geraffet worden waren/ sprach: Was haben diese Schafe gethan? Laß
 deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn. Da begehret
 David/

David/daß nur des Volckes möchte verschonet werden/ er wolte gern den Zorn des HErrn tragen/ da er insonderheit sich seiner Sünde dabey erinnerte. Und solchen priesterlichen Sinn finden wir allwege an den Propheten und Knechten Gottes/ als welche gewiß in ihrem Leben die allerelendesten gewesen sind/ viel Schmach und Ungemach ausgestanden/ aus keiner andern Ursache/ als der Auserwählten wegen/ damit sie zur ewigen Seligkeit möchten gebracht werden/ wie Paulus redet 2. Tim. II. v. 10. Ob nun zwar in diesem Sinn unterschiedliche Gradus und Stufen seyn/ und nicht ein jeder sagen mag/ daß er zu diesem Grad gekommen/ darinnen Paulus und Moses gestanden: so lieget doch einem jeden ob/ daß er zum wenigsten das Zeitliche/ Geld und Gut/ Ehre und Gemächlichkeit dieses Lebens/ verleugne. Und wo dieses nicht wahrhaftig ist/ wo nicht Lehrer Augen/ Lust/ Fleisches/ Lust und hoffärtiges Wesen dergestalt abgeschaffet haben/ daß sie viel lieber in dieser Welt Christi Kreuz und Joch tragen wollen/ als den Welt/ Geist in einigen Stücken bey sich herrschen lassen/ so sind sie nicht geschickt/ Lehrer zu seyn.

Dieser Sinn
hat seine Stufen.

Unterscheid
zwischen einem
Hirten
und Niedling.

der Niedlinge
Art.

Darum sagt Christus im Evangelio/ daß ein solcher/ der nicht diesen Sinn habe/ ein Niedling sey: Ein Niedling aber/ spricht er/ der nicht Hirte ist/ daß die Schafe nicht eigen sind/ siehet den Wolff kommen und verlässet die Schafe und fleucht/ und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe/ der Niedling aber fleucht/ denn er ist ein Niedling/ und achtet der Schafe nicht. Er will sagen: darinnen sey eigentlich ein recht/ schaffener Hirte von einem Niedling unterschieden/ daß ein Hirte/ dessen die Schafe eigen seyn/ der eine rechte Liebe zu denselben habe/ sich selbst verleugne/ u. nicht das seine dabey suche; Ein Niedling aber diene um den Lohn/ der suche/ wie er sich in der Welt möge erheben/ und bey seinem Dienst fortkommen/ es sey ihm um die Wolle mehr zu thun/ als um die Schafe/ und also lauffe es denn also ab/ daß ein solcher die Schafe verlasse/ wenn die Noth angehet/ und wenn er den Wolff kommen siehet. So machts nun nicht ein Hirte der Schafe/ sondern der sehet alles bey ihnen auf/ daß sie nicht an ihren Seelen Schaden leiden mögen. Welches er nicht allein thut zur Zeit öffentlicher und schwerer Verfolgung/ sondern wenn u. wo er Gefahr über den Schafen schweben siehet. Da dencket er nicht/ ja was wolten andere dazu sagen und thun? Es möchte mich dieses in groffe Ungunst der Menschen setzen/ wenn ich dergestalt mit Bezeugung der Wahrheit verfahren wolte/ sondern frey und ungeschweuet/ mit hindansetzung aller Menschen/Gunst/ zeuget er/ was zur Errettung und Erhaltung seiner Schafe dienet. Da im Gegentheile der Niedlinge Art diese ist/ daß sie den Mantel nach dem Winde hängen/ und sich nicht weiter begehren

ren heraus zu lassen/ als sie gedencen sich selbst zu conserviren, suchen ihren Stand zu erhalten und bey Gunst der Menschen zu bleiben.

Die vierte Eigenschaft soll seyn die Gemeinschaft mit den Schafen/ davon Christus also saget: Ich bin ein guter Hirte/ und erkenne die Meinen/ und bin bekant den Meinen/ wie mich mein Vater kennet/ und ich kenne den Vater. Zeiget also an/ daß wo die ersten drey Eigenschaften bey einem Lehrer seyn/ so entstehet denn in den Herzen der Lehrer und Zuhörer eine rechte Erkenntnis eines Theils gegen den anderen/ und eine wahre Gemeinschaft unter einander/ also daß der Hirte seine Schäflein von den Böcken wisse zu scheiden/ die seine Stimme und in derselben die Stimme Christi hören: und daß er denn auch wiederum bekant sey den Seinen/ welche wohl mercken/ wer sie weidet und lehret/ und auf eine gute Weide führet/ daß sie sich nicht dürffen besorgen/ sie möchten irre gemacht werden/ oder in Gefahr stehen/ daß sie verführet würden. Ja wenn die Welt gleich dieses von ihren Lehrern lästert und schmähet/ so lehren sie daran sich keines weges/ sondern sind in ihren Herzen überzueget von demjenigen Grunde/ den sie durch den Dinst solcher ihrer Lehrer empfangen haben. Und hier setzet unser Heiland zum Grunde die Gemeinschaft/ die da ist zwischen seinem Vater und ihm/ dem Sohne: wie mich mein Vater kennet/ spricht er/ und ich kenne den Vater; sehe/da hat gewiß unser Heiland ein Wort geredet/ dem wir sollen mit allem Fleiß nachdencken. Denn was kan vor eine süßere/ freundlichere und durchdringendere Erkenntnis seyn/ als damit der Vater seinen eingebornen lieben Sohn/ Jesum Christum erkennet/ und damit wiederum Christus seinen Vater kennet? Was kan vor eine lieblichere Gemeinschaft seyn/ als die da ist zwischen dem Vater und Sohn? Nun aber nimmt er von diesem vollkommenen Exemplar und Archetypo die Rede/ und spricht/ es sey ein solches Band der Liebe zwischen ihm und seinen Schafen/ wie da sey zwischen ihm und seinem himmlischen Vater. Und also erkennen auch treue Lehrer in der Gemeinschaft Gottes/ darinnen sie stehen/ diejenigen/ die das Wort Gottes von ihnen annehmen/ und sind wiederum denselben bekant. Welches sich denn hergegen in dem Dienst untreuer Lehrer nicht findet/ denn da ist zwischen ihnen und ihren Zuhörern keine Gemeinschaft in dem Herrn/ keine Gemeinschaft des Glaubens/ der Liebe und des heiligen Geistes/ sondern es ist eines dem andern/ so viel eine wahre Gemeinschaft in dem Herrn betrifft/ fremde und unbekant: welches sich denn gewiß ändert/ wo die Lehre in der Wahrheit geführt/ und von den Zuhörern auch angenommen wird.

Wir haben denn auch ferner hier zu erwägen die fünffte Eigenschaft/ wenn Christus saget: Ein guter Hirte lästet sein Leben für die Schafe. ^{5. Eigenschaft} ist die Darge-
Damit

bung des Le-
bens.

Stempel treuer
Lehrer.

1. Tim. 3 / 1.

Ignatius und
Polycarpus
sterben freu-
dig.
Lutheri Wil-
ligkeit um
Christi willen
zu sterben.

6. Eigenschaft
ist die Samm-
lung vieler
Schafe zu
Christo.

Redemptio
Christi

Damit er anzeiget / daß treue Lehrer nicht nur diesen Sinn haben / alles um ihrer Schafe willen zu verleugnen / wie albereit oben angeführet worden ist / sondern daß sie auch täglich das Sterben des Herrn Jesu an ihrem Leibe herum tragen / nach der Redens-Art Pauli 2. Cor. IV. 10. u. an ihnen vor andern erfüllet wird / was Paulus Rom. VIII. v. 38. saget: um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet vor Schlacht-Schafe. So sehen wir aus dem alten und neuen Testament / daß die Propheten und Apostel grossen Theils ihr Leben wegen ihres treuen Dienstes dahin geben müssen. Wir findens auch satfam in den Kirchen-Geschichten / wie rechtschaffene Lehrer vor andern sind dahin gerissen und mit der grösssten Marter belegt worden. Daher Paulus wol sagen möchte: Wer ein Bischoffs-Amt begehret / der begehret ein köstlich Werk. Es muste auch ein rechter Helden-Muth bey einem seyn / wer sich zu solchem Amte begab / da so gar keine irdische Herrlichkeit / und kein weltlicher Vorzug bey zu finden war. Einen solchen Helden-Muth haben insonderheit Ignatius und Polycarpus bewiesen / als welche sich für ihre Gemeinde mit grosser Freude ihres Herzens aufgeopfert haben / indem dieser sich verbrennen / jener aber den wilden Thieren vorwerffen lassen. Also hat der liebe Lutherus manchmal bedauret / daß es ihm so gut nicht werden möchte / sein Leben um des Namens Christi willen aufzuopfern. Wie er auch diesen Sinn und Geist / der in ihm gewohnet / bezeuget hat / da er so freudig sich zu Worms auf den Reichstag einfand / und gewiß in augenscheinliche Lebens-Gefahr so getrost hinein gieng / daß er auch sagen möchte; wenn gleich so viel Teufel in Worms wären / als Stiegel auf den Dächern / wolte er doch solches nicht achten / sondern getrost und freudig sein Bekänntniß ablegen. Siehe / in solchem Geist ist er den Lutherischen Lehrern vorgegangen / in solchem Geiste solte man ihm auch nachfolgen; so ist kein Zweifel / es würde das Zeugniß unsers Herrn Jesu auch gewaltiger durchbrechen.

Wir sehen auch die sechste Eigenschaft getreuer Lehrer nach dem Vorbilde ihres Erzh-Hirten an / der da spricht: Ich habe noch andere Schafe / die sind nicht aus diesem Stalle / und dieselben muß ich herführen / und sie werden meine Stimme hören / und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Denn in diesen Worten wird die Sammlung der Schafe unter ein Haupt / Jesum Christum / den Erzh-Hirten / als eine Eigenschaft treuer Lehrer zu erkennen gegeben. Es redet Christus mit den Jüden / und zielte mit diesen Worten auf die Heyden / welche nicht in diesem Stalle der Jüden / das ist / nicht in der Jüdischen Kirche und Policy waren / zu denen wolte er seine Jünger und Apostel senden / auf daß auch sie her-
ben

hey gebracht würden / und eine Heerde und ein Hirte würde; wie Paulus Eph. II. v. 14. lehret / daß durch Christum die Scheide-Wand sey hinweg gethan / und daß Jüden und Heyden zu einem Volcke Gottes sollen versammelt werden. Dieses ist denn noch die Art und Eigenschafft getreuer Lehrer / daß sie die Schafe zu sammeln suchen und sich freuen / wenn dieselbe mit Christo und unter einander eine wahre Gemeinschaft gewinnen. Da hingegen uns treue Lehrer nur sich darüber freuen / wenn sie einen grossen Hauffen haben / ob schon wenig Schafe sich unter denselben finden. Und das ist es / was wir für dimal in der Kürze aus unserm Evangelio von dem Dienste getreuer Lehrer nach dem Vorbild ihres Erg-Zirten haben betrachten wollen.

Wir haben nun solches also zu unserm Nutzen anzuwenden / daß wir Gott ist nur lernen / wie hohe Ursach wir haben Gott den Herrn anzurufen / und zu bitten / daß er selbst solche Lehrer senden wolle / wie sie ietzt nach Anleitung unsers Evangelii sind beschrieben worden: wie denn unser Heiland selbst bey dem Matth. IX. Cap. v. 39. seine Jünger vermahnet hat / sie sollten den Herrn der Erndte bitten / daß er Arbeiter in seine Erndte senden wolle / weil die Erndte groß und der Arbeiter wenig seyen. Nun ist ja auch zu dieser unser Zeit die Erndte gewiß groß / aber der Arbeiter sind auch wenig. Daher mögen wir ja wol Gott um so viel ernstlicher und herzlicher anrufen / daß er sich über den armen Hauffen erbarmen / und die getreue Arbeiter mehren / der uns treuen aber weniger machen / und darin seinen heiligen Namen verherrlichen wolle.

Wir haben solches aber auch darzu anzuwenden / daß / wenn uns Gott Treuen Lehrer gegeben / wir auch dem Worte / so sie uns verkündigen / und ihrem guten Exempel / darin sie uns vorgehen / treulich und gehorsamlich folgen. Denn es ist nicht genug / daß man Lehrer habe / welche sich nach dem ihnen verliehenen Maas der Gnade des Heyls ihrer Zuhörer annehmen / sondern es müssen die Zuhörer an ihrer Seiten auch das Ihrige thun / soll anders etwas gutes geschaffet werden. Sonst hat jener gar recht gesagt: daß die Welt ein sehr böser Schüler sey / also / daß Christus und seine Apostel daran sich zu Tode gelehret hätten / und noch alle treue Lehrer darüber sich zu Tode lehreten. Gott aber gibt ja um deswillen getreue Lehrer / daß wir in dem Guten / das wir an ihnen sehen / als ihre Nachfolger uns erweisen sollen. Denn diereil die Menschen ohne dem darzu geneiget sind / daß sie mehr auf das Exempel als auf die Worte sehen / so daß / wenn ihnen gleich noch so viel gesagt wird / sie doch immer am allermeisten darauf acht haben / was sie in der That an ihren Lehrern finden: so sollen denn auch die Zuhörer wenn sie ein gut Exempel sehen / sich auf dasselbe beziehen / und wie sie vorhin sich auf böse Exempel beruffen haben / so

1517
Gott ist nur
Sendung
treuer Lehrer
zu bitten.

gen.

so

so sollen sie sich denn das gute Exempel der Lehrer auch um so viel mehr zu nutz machen. Denn wozu dienets/wenn man vorgehet und niemand nachfolget? Zu dem Ende geschiehet ja/das GOTT Vorbilde giebet/ auf das auch andere mögen in ihre Fußstapffen treten. Wie auch Christus zu dem Ende uns ein Vorbild gelassen hat/das wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/ 1. Petr. II. v. 21. Dannes heisset: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ Ebr. XII. 17. Muß also beydes beyfammen seyn/das man dem Worte gehorche/und dann auch dem guten Exempel folge/ sonst mag man nicht sagen/das man der Sache ein Gnüge gethan.

Zuhörer sollen
mit treuen
Lehrern Ge-
meinschaft
halten.

Es haben denn auch die Zuhörer darinnen ihre Pflicht wahrzunehmen/ das sie eine rechte Gemeinschaft mit ihren Lehrern halten/ wenn sie sehen/ das treue Lehrer eine solche Liebe gegen sie tragen/ das sie auch ihr Leben für sie zu lassen willig sind; so sollen sie wiederum dieselben herzlich lieben: wie Paulus von den Galatern bezeuget/das sie vor Liebe gegen ihn/so es möglich gewesen wäre/ ihre Augen ausgerissen und ihn wie IESU CHRISTUM selbst aufgenommen hätten Gal. IV. 15. Sie sollen auch daher gerne mit ihnen vom Zustande ihrer Seelen sich zu besprechen suchen. Denn wenn Zuhörer so dahin gehen/ und mit ihren Lehrern nicht eher und anders zu reden suchen/ als wenn diese sie zu sich fordern lassen/ oder äußerlicher Dinge wegen die Zuhörer sie nur zu sprechen verlangen/ da muß man fürchten/ das sie sich um ihr Christenthum nicht viel bekümmern müssen. Denn wo einer seiner Seelen Wohlfart sich recht herzlich annimmt/ der wird bald ein Verlangen darnach kriegen/ das er mit seinem Lehrer möge besser bekant werden/ und in eine genauere Gemeinschaft mit demselben kommen. Es hat Paulus nicht vergeblich gedacht/ das er beydes öffentlich und besonders einen jeglichen unter seinen Zuhörern habe ermahnet/ zum Vorbilde/ das getreue Lehrer es auch also zu machen haben. So sollen demnach Zuhörer sich ihren Lehrern nicht entziehen/ sondern vielmehr Gelegenheit darzu geben/ das sie vom Zustand ihrer Seelen mit ihnen reden können; denn es könnte mancher in seinem Christenthum weiter gebracht werden/ wenn er sich nicht getreuer Lehrer Dienst entzöge/ sondern vielmehr demselben entgegen gieng/ und suchte/ das er möchte durch privat/ Unterredung gestärket und erbauet werden. Man kan auch in den Predigten nicht eines jeden besondere Noth und Zustand treffen; wo nicht GOTT nach seiner Barmherzigkeit verschaffet/ das mancher ohne des Predigers Wissen getroffen wird. Wenn aber einer zu seinem Lehrer fleißig gehet und saget; so stehets um mein Christenthum/ so stehets um mein Gebet/ so schwach finde ich mich in meinem Glauben/ da und daran hänget mein Herz noch; so kan da mehr zu seinem Nutz in einer viertel Stunde gesagt werden/ als

Zuhörer sollen
gern mit ihren
Lehrern reden
von dem Zu-
stand ihrer
Seelen.

als sonst in vielen Predigten nicht geschehen mag. Daher man es denn allerdings vor eine Glückseligkeit zu schätzen hat/ wenn Lehrer willig und bereit sind alle und jede gern zu hören und sie zu unterrichten und zu vermehren. Wo bey aber Christliche Zuhörer sich von selbst werden zu bescheiden haben/ daß/ wenn sie die Überhäuffung ihrer Lehrer mit Arbeit sehen/ sie derselben gern schonen/ auch nicht ungedultig werden sollen/ wenn sie dieselbigen nicht eben zu der Zeit/ da sie gern wollten/ sprechen können/ sondern einer gelegnern und bequemern Stunde dazu erwarten müssen. Man muß sonst an einer Lehr- begierige gewissen andern Nation rühmen/ daß einige unter den Zuhörern nach der Zuhörer/ Kirchen die Lehrer begleiten/ da gleich einer das/ der andere jenes saget/ was er etwan gemercket hat/ und wo noch einige einen Zweifel an etwas haben/ kurzen Bescheid darauf einnehmen. Aber bey uns weiß man wenig darvon/ derselbigen sondern ein ieder gehet nach der Predigt seinen Weg/ fängt andere und eitele sind bey uns Geschwätze darauf an/ und vergisset das/ was gepredigt worden/ wendet wenig wenig Sorgfalt darauf/ wie man die Weyde des göttlichen Worts/ welche man genossen/ sein möge ruminiren, und wiederkäuen/ erwägen und zu Herzen nehmen: daher man auch bey den meisten nichts wieder findet von alledem/ was man ihnen vorgesaget hat. Nun könnte man ja dieses wol geschehen lassen/ daß man nicht so fort dem Prediger zuspricht/ es möchte auch nicht allezeit Gelegenheit darzu seyn/ ja es möchte die Ermattung des Lehrers so groß seyn/ daß es ohne dem Amte nachtheilige Entkräftung nicht wol könnte abgewartet werden. Aber so gibt man ja an diesem Orte andere Gelegenheit genug durch die Gnade Gottes allen und ieden/ daß sie auch privatim und besonders erbauet werden können/ dessen man sich also billig bedienen sollte.

Es ist aber noch ferner dieses/ was von den Eigenschaften treuer Lehrer Haus- Väter gesagt worden/ auch also anzuwenden/ daß man gedencke/ es gehe solches nicht sollen Haus- allein Lehrer und Prediger/ sondern in gewisser Masse auch alle Christliche Prediger seyn. Haus- Väter an: denn ein jeder Haus- Vater soll ein Prediger/ ein Priester/ ein Lehrer und ein Diener Gottes in seinem Hause gegen seine Kinder und Gesinde seyn. Also was nun aus unserm Evangelio von der Unsträfflichkeit des Lebens/ von der Darreichung guter Seelen- Weyde/ von der hertzlichen aufrichtigen Treue/ von der Gemeinschaft der Liebe/ von der Sammlung unter ein Haupt/ nemlich Christum JESUM/ ist angeführet worden; eben dasselbe soll auch ein Haus- Vater/ so viel ihm an seinem Ort davon zukommen mag/ in acht und zu Herzen nehmen. Darum sollen wir nicht dencken: Ey diese Predigt gehet uns nicht an/ sondern sie gehöret allein vor Lehrer und Prediger/ die mögen sehen/ wie sie zu rechte kommen. Nein/ ein Haus- Vater hat dieses eben auch in acht zu nehmen und darnach

zu streben: Daher auch alle und jede/ welchen GOTT Kinder und Gesinde gegeben hat/ GOTT darum bitten sollen/ daß er ihnen ein solch Herz und einen solchen Sinn geben wolle/ diesem fleißig nachzudencken/ und nachzukommen.

Seiner See-
en soll man
wahrnehmen/

und vor diesel-
be sorgen.

Joh. 10/11.

Matth. 25/34.

Schluß
Gebet.

Ja nicht allein Haus-Väter und Haus-Mütter/ sondern ein jeder hat darauf zu sehen/ daß er seiner eigenen Seelen wohl wahrnehme: Denn so du nur ein einiges Schäflein hast/ sorgest du nicht/ daß solches wohl möge in acht genommen werden? Warum willst du nicht deine Seele wohl bewahren/ welche GOTT gewiß an jenem Tage von deiner Hand fordern wird? Darum siehe desto mehr zu/ daß du auf dich selbst acht hast/ deiner eigenen Seelen recht vorstehest/ daß du dieselbe fleißig mit dem Worte Gottes weidest/ und sie unsträflich vor GOTT darzustellen suchest/ dich derselben Elend jammern lasset/ und nicht etwa um des Leibes/ der der geringste Theil ist/ und dessen Gemächlichkeit willen/ die arme Seele an der Liebe und Furcht Gottes Noth leiden lasset. So prüfe sich nun ein jeglicher unter uns wohl/ ob er seiner eigenen Seelen Heyl recht bedencke. Denn das ist der Zweck/ darzu du erschaffen/ durch Christum erlöset/ und in der Heil. Tauffe geheiligt worden bist/ daß du für deine Seele sorgen solst/ daß dieselbe zu GOTT gebracht und mit ihm vereinigt werde. Beseufze dich durch die Gnade Gottes/ daß dasjenige was bisher hierinne versäümet worden ist/ wieder möge ersetzt werden: solches aber wird alsdenn geschehen/ wenn du dich zu deinem Erzhirten recht kehren/ und ihm deine Seele anbefehlen wirst. So wende dich nun zu demselben und bitte ihn/ daß er das arme Schäflein/ deine Seele in acht nehmen und es nicht verlohren werden lassen wolle/ daß er es auf seine gute Wende mit führen und bey sich ein und ausgehen lassen wolle/ damit es Leben und volle Gnüge haben möge. So du dich also zu ihm wendest/ wirst du Gnade und Barmherzigkeit von ihm erlangen/ und deine Seele wird in der Wahrheit errettet werden/ er wird sie ausführen aus dem Tode und durch den Tod in das ewige Leben: da wird er sie zu seiner Rechten verkläret darstellen/ und du wirst dich in unaussprechlicher Bonne freuen/ wenn du die Freuden-volle Stimme alsdenn hören wirst: Kommet her/ ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

SErr Jesu Christe/ wir loben und preisen deinen H. Namen/ für deine grosse Treue/ die du an den Menschen bewiesen hast/ weil aber wir leider! vor dein m. H. Angesicht bekennen müssen/ daß wir mit unsern eigenen Seelen bisher nicht getreu umgegangen sind in unserm Leben/ so wollest du uns nicht allein

lein solche unsere Untreu aus Gnaden vergeben/ sondern uns auch Barmherzigkeit verleyhen/ daß wir von nun an so wol für unsere eigene als auch diejenigen Seelen/die uns anvertrauet sind/recht sorgen/ und solche dir dem Erzh. Hirten zu zuführen suchen mögen. Das gib aus Gnaden um deines allerheiligsten Namens willen! Amen.

Am Sonntage Jubilate.

Der auf kurze Mühe und Arbeit erfolgende grosse Trost.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi/und die Liebe Gottes/^{Gehalten Anno 1697.}
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch
allen! Amen!

Eswird uns/ Geliebte in dem HErrn Jesu/ Matth. XX. 20. Matth. 20/
23. und Marc. X. 35. 39. erzählt/ daß sich die Mutter der 20. seqq.
Kinder Zebedai zu dem HErrn Jesu/ nebst ihren zwey Söh- Marc. 10/35.
nen/ von ihm etwas zu bitten/ genahet: Da er sie nun gefra-
get/ was ihre Bitte sey? habe sie geantwortet; Laß diese
meine zwey Söhne sitzen in deinem Reich/ einen zu deiner Rechten/
den andern zu deiner Lincken: Darauf habe sich der HErr zu ihr und ih-
ren Söhnen gewendet/ und gesagt: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet/
könnet ihr den Kelch trincken/ den ich trincken werde/ und euch tauf-
sen lassen mit der Tauffe/ damit ich getauft werde? Darauf haben
sie geantwortet/ ja (wir können es) wohl. So ist es mit der Welt noch heut-
tages gethan! Gerne wolte ein ieglicher Mensch/ der nach Fleisch und
Blut gesinnet ist/ mit dem HErrn Christo in seinem Reich sitzen; dencket aber
nicht/ daß vorher der Kelch mit Christo müsse getruncken werden/ und daß
man sich müsse tauffen lassen mit der Tauffe des Leidens und Creuzes/ damit
er ist getauft worden: Ob auch gleich der Mensch davon höret/ so stellet er
ihm doch solches anders vor/ trauet seinen Kräfften gar leichtlich das zu/ daß
er werde überwinden können/ und spricht: Ach ja/ das kan ich wol; Als wenns
gar leichte Sache wäre; wenn aber der Mensch den Kampff nunmehr antre-
ten soll/ und das Creuz herannahet/ welches ihm vorher verkündigt ist/ so
heißts von den meisten Menschen/ eine Zeitlang gläuben sie/ und zur Zeit
der